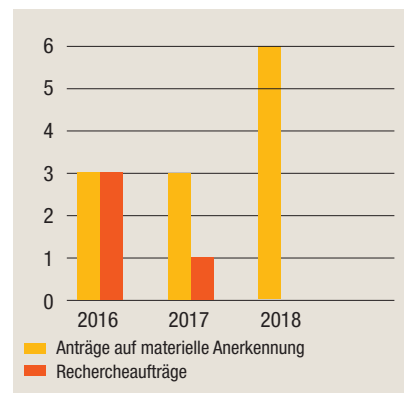


Fokus Aufarbeitung

In 2018 wurden sechs Anträge ehemaliger Heimkinder begleitet. Die Plausibilitätsprüfung der Anliegen der ehemaligen Anvertrauten erfolgt immer in Zusammenarbeit mit dem externen Interventionsbeauftragten Daniel Noa. Bei allen sechs Anträgen waren umfangreiche Recherchen und Zeugenbefragungen notwendig, die bei der Bearbeitung eines Falles viel Zeit beanspruchen. Zwei Fälle sind in 2018 noch nicht abgeschlossen.



An der Tagung anlässlich der Beendigung der Tätigkeit der Anlauf- und Beratungsstelle der ehemaligen Heimkinder in Baden-Württemberg beteiligte sich die Stabsstelle zusammen mit dem DiCV Freiburg mit einem Materialisch und einem Workshop zu Schutzkonzepten in der Jugendhilfe heute.

Publikationen

- Die von der Stabsstelle herausgegebene Handreichung zum institutionellen Schutz in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit ist vergriffen, aber digital unter www.caritas-gegen-missbrauch.de abrufbar.
- Auch das im März 2017 herausgegebene Impulse-Heft Nr. 18 zum Thema „Institutioneller Umgang mit Schuld. Anregungen zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in katholischen Organisationen“ wurde gut nachgefragt. Es steht ebenfalls weiter digital zur Verfügung unter www.caritas-gegen-missbrauch.de.
- Konzeptentwurf zum Präventionsverständnis als Diskussionsgrundlage für den Mitgliederaustausch.



Kontakt:
Gerburg Crone
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon: 0711 2633-1151, Telefax: 0711 2633-1158
E-Mail: crone@caritas-rottenburg-stuttgart.de
www.caritas-gegen-missbrauch.de



Herausgeber: Pfr. Oliver Merkelbach
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Strombergstraße 11
70188 Stuttgart
Telefon: 0711 2633-0
Telefax: 0711 2633-1177
E-Mail: info@caritas-rottenburg-stuttgart.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Foto: Veer

Stabsstelle Schutz vor sexuellem Missbrauch

Jahresbericht 2018

Kultur der Achtsamkeit und Verantwortung



Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.



Fokus Prävention

Mit der Studie der Deutschen Bischofskonferenz zum sexuellen Missbrauch durch geweihte Männer in deutschen Diözesen rücken auch die Präventionsbemühungen in katholischen Einrichtungen der Caritas in den Fokus der Aufmerksamkeit. Vor diesem Hintergrund macht sich die Stabsstelle für die Entwicklung eines Präventionsverständnisses stark, das den Schwerpunkt auf eine veränderte Kultur in den Einrichtungen legt. Neben dem Wissen über sexuelle Gewalt, braucht es hier vor allem Maßnahmen, die die Persönlichkeitsentwicklung der Führungskräfte, der Mitarbeiter*innen und der Anvertrauten stärkt. Dabei sind gerade die Führungskräfte sowohl Gewährleister*innen als auch Gestalter*innen einer aufmerksamen, grenzachtenden Kultur in einer Einrichtung. Kulturentwicklung bedient sich sinnvoller Weise vielfältiger Methoden und geschieht auf unterschiedlichen Ebenen. Deshalb braucht sie unterschiedliche Wege. Folgende wurden 2018 gewählt:

■ Informationsveranstaltung

Aufgabe der Mitarbeiter*innen in Verdachtssituation (1), 95 Personen

■ Schulungen

Ganztätig:

- Einführung Schutzkonzept Führungskräfte (1), 100 Personen
- Einführung Schutzkonzept Mitarbeiter*innen (3), 122 Personen
- Vertiefung „Professionelle Nähe“ bei Auswahl neuer Mitarbeiter*innen (5), 76 Personen
- Lehrerkollegien Fachschulen (5), 110 Personen

Halbtätig:

- Einführung Schutzkonzept Honorarmitarbeiter*innen (1), 48 Personen

■ Fach- und Organisationsberatung

7 Mitglieder wurden detailliert zur Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz vor Missbrauch beraten.

■ Fachaustausch

Jährlich thematisiert das Fachforum für einen größeren Teilnehmendenkreis einen Aspekt des institutionellen Schutzkonzeptes. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf dem Thema: „se-

xuell selbstbestimmt leben – Empowermentmaßnahmen in der Eingliederungshilfe“. 32 Teilnehmende tauschten sich im Rahmen der Caritasjubiläumswocche über praktikable Schutzmaßnahmen aus, die mit den Anvertrauten weiter entwickelt werden. Darüber hinaus wurde zusammen mit dem Orden der barmherzigen Schwestern von Untermachtal der Fachtag „Scham und Sexualität in der Pflege“ angeboten, der 57 Führungskräfte aus dem Bereich der Pflege erreichte.

■ Projekt

Der Schwerpunkt der Präventionsarbeit liegt von 2017 bis 2019 im Bereich der Eingliederungshilfe.

Die Verletzbarkeit der Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung ist wegen ihrer Abhängigkeit und Angewiesenheit auf institutionelle Hilfe besonders hoch. Präventionsbemühungen sind deshalb gerade für diesen Personenkreis enorm wichtig. Der Ansatz erfolgt hier über die Begleitung und Entwicklung von passgenauen Maßnahmen, die unterschiedliche Formate und Zugangswege bedienen.

- **Einrichtung eines Qualitätszirkels zur Prävention im Bereich der Eingliederungshilfe:** Austausch von Materialien, Aufgaben der Präventionskräfte der Mitglieder und Vernetzung des Fachaustauschs.
- **Vertiefung am Standort der Caritas-Region Biberach-Saulgau (GPZ Biberach):** Schwerpunkt dort war die Entwicklung einer Gefährdungsampel zusammen mit Menschen, die von psychischer Beeinträchtigung betroffen sind.
- **Fach- und Organisationsberatung:** Zwei große Träger aus dem Bereich der Eingliederungshilfe wurden systematisch in der Entwicklung ihrer Maßnahmen zum Schutz der Anvertrauten beraten.
- **Organisation der Ausstellung „Echt mein Recht“ von Petze e. V.** mit Fördergeldern der Aktion Mensch an zwei Standorten in der Diözese. Verknüpft damit waren zwei Mitarbeiter*innenfortbildungen und eine Schulung für Menschen mit Behinderung, die jenen wohnortnah einen Austausch über das Thema Sexualität und eigene Rechte ermöglichte und sie in ihrer Sprachfähigkeit darüber stärkte. Kooperationspartner vor Ort haben sowohl die Ausstellung als auch die Fortbildungen besucht. Diese Aktivitäten zeigen ein gewachsenes Bewusstsein für die Rechte der Menschen mit Behinderung gerade beim Thema Sexualität.
- **Entwicklung von Musterprozessen für die Caritas-Regionen und die Geschäftsstelle:** Auswahl- und Einarbeitungsphase neue Mitarbeiter*innen mit entsprechender Fortbildungsvorlage und Risikoanalyse.

2018 wurde das Projekt von der Glücksspirale mit 59000 Euro gefördert.

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**



Glücksspirale

Über diese Maßnahmen hinaus ist die Stabsstelle diözesan durch Regeltreffen vernetzt mit der Stabsstelle Prävention Kinder- und Jugendschutz des Bischöflichen Ordinariats, der Schulstiftung und dem Bischöflichen Jugendamt. Überregional fand in 2018 ein Caritas-austauschtreffen mit fünf weiteren Diözesancaritasverbänden statt. Die Stabsstelle beteiligte sich außerdem am Austauschforum des DCV mit dem Titel „Kultur der Achtsamkeit in Organisationen nachhaltig verankern“ und der Jahrestagung der Deutschen Bischofskonferenz „Präventionserprobt!? – Katholische Kirche auf dem Weg zur nachhaltigen Prävention von sexualisierter Gewalt“.

Fokus Intervention

Im vergangenen Jahr wurden drei Fälle mit missbräuchlichem Verhalten von Mitarbeitenden an die Kommission sexueller Missbrauch der Diözese weiter gemeldet. In diesen Fällen war der externe Interventionsbeauftragte Daniel Noa maßgeblich an der Bearbeitung beteiligt. Auffallend war, dass diese Meldungen alle aus dem Bereich der Arbeit mit geflüchteten Menschen stammten und moralisch problematisches Verhalten, aber keinen sexuellen Missbrauch im strafrechtlichen Sinn darstellten. Beschuldigt wurden neue Mitarbeitende und Ehrenamtliche. Auf diesem Hintergrund wurden hier die Informationsmaßnahmen gegenüber Ehrenamtlichen verstärkt und die Fortbildungsmaßnahmen für Führungskräfte bezüglich der Einarbeitungszeit neu konzipiert.



Die Zahl der Personen, die sich mit Beratungsbedarf an die Stabsstelle gewandt haben, ist in den letzten drei Jahren auf ähnlichem Niveau geblieben. Beratungsanlässe waren: Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Familie, sexuelle Übergriffe unter Anvertrauten, sexuelle Belästigung von Mitarbeiterinnen, sexuelle Belästigung von Anvertrauten außerhalb der Einrichtung, Fragen zum Einschalten von Polizei und Jugendamt, Fragen zur Mitarbeiterführung, Umgang mit Selbstbezeichnung bei psychischer Erkrankung.

